

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 2 (1942)
Heft: 15

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Produktion: March of time. **Verleih:** RKO.

Der Filmserie „March of time“ verdanken wir schon eine schöne Reihe trefflicher, filmischer Kuzmonographien über manches interessante Thema. Diesmal wählten ihre Schöpfer den Vatikanstaat mit seinen Geheimnissen zum Gegenstand eines Streifens. „Die Wunder des Vatikans“ nennt sich der Film und darunter sind verstanden die Bauten (Paläste, Bahnhof, Post, Bibliothek und Museen), die Gärten, sowie die Peterskirche. Zu jedem einzelnen Bild können wir unbedenklich „ja“ sagen; alles ist mit sichtbarer, oft fast zu propagandistisch lauter Sympathie aufgenommen und der Text singt in hohen und wahren Tönen das Lob des Papsttums. Und doch lässt der Film den gläubigen Katholiken etwas kalt. Man vermisst die Seele, die übernatürliche Weihe, wie sie uns in so schöner Weise aus dem Filmbericht „Das Leben der Nonnen“ ergreifend und fühlbar entgegenweht. Wir berühren hier die Grenzen des religiösen Dokumentarfilmes überhaupt. Sobald es um die Erfassung einer religiösen Atmosphäre, eines sakralen Geistes und seiner Gesinnung geht, genügen eben die gewöhnlichen filmeigenen Mittel einer geschickten Kamera und eines klugen Aufbaues nicht mehr. Aus diesem Grunde hat das „Centro Cattolico Cinematografico“ in Rom mit wahrem Eifer die Schaffung eines neuen Papstfilmes „Pastor Angelicus“ an die Hand genommen und vergangenen Sommer zu Ende gebracht. Dass die Leiter des „Centro“ es mit ihrer Aufgabe nicht leicht nahmen, zeigt uns ein Satz aus der offiziellen Zeitschrift „Rivista del cinematografo“ (Nr. 6, 1942, Pag. 67) „. . . c'è, per un regista, la difficoltà di penetrare lo spirito informatore della Chiesa — questa società spirituale, la cui organizzazione terrena ha lo scopo di agevolare la strada per il soggiorno ultraterreno —.“ Den hier besprochenen amerikanischen Film aber, der allerdings nach seiner technischen Seite (er ist in Farben aufgenommen) wenig befriedigt, können wir immerhin denen empfehlen, die sich einmal in Zusammenhang ein Bild vom äusseren Gesicht des Vatikanstaates machen möchten. Feinfühlende, edelgedenkende Menschen stösst aber die reichlich äusserliche Art der Darstellung eher ab. 157

De Chegelkönig

III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: Pandora, **Regie:** Edmund Heuberger.

Darsteller: Fredy Scheim, Max Knapp, Hermann Gallinger, Willi Ackermann.

„Das Hohelied der beschränkten Kegellust. Ein gewisses Schweizer Spiessermilieu ist mit trauriger Träufheit erfasst. Mit vielen bildhaften Einfällen filmisch unbedingt gut gemacht, aber es ist ein Jammer, dass alles Gute an einen solchen Stoff verschwendet wird. Auf eine hochanständige, saubere Weise dumm.“ So charakterisiert das Wochenbulletin des „Film-Klub Zürich“ diesen neuen schweizerischen Dialektfilm. Damit ist aber auch ungefähr alles gesagt. Als vor Jahresfrist die Pandora den Film „De Hotelportier“ herausgab, durfte sie beim Publikum einen Erfolg ernten, den wohl selbst die grössten Optimisten in diesem Ausmass kaum erwartet hätten. So lag es nahe, dass das Experiment mit Fredy Scheim wiederholt würde. Niemand wird es den Produzenten ernstlich übel nehmen, dass sie einen Film schaffen wollten, der dem Publikum gefällt, denn schliesslich ist er für sie ein Geschäft. Aber der neue Streifen stimmt wehmütig. Fredy Scheim, der Pseudo-Hotelportier vom vorigen Jahr, hat sich zum Kegelkönig verbessert. Aber diesem trinklustigen „König“ und seinen Freunden geht jede feine, edle Gesinnung ab. Es bewahrheitet sich hier ein Grundsatz, den wir schon oft zum Ausdruck brachten: dem Publikum werden die Filme gezeigt, die es verdient, d.h. die Filme, denen es durch seinen Besuch zum finanziellen Erfolg verhilft. 158

Sumpf (Swamp Water)

III. Für reife Erwachsene.

Produktion und Verleih: Fox. — **Regie:** Jean Renoir

Darsteller: Walter Brennan, Walter Huston, Ann Baxter, Dana Andrews.

Diesem ersten amerikanischen Film von Jean Renoir (*La grande illusion*, *La Marseillaise*, *La bête humaine*) ist ein zwiespältiger Ruf vorausgegangen. Die einen sagten, er habe in den U.S.A. grossen Erfolg gehabt, und die andern versicherten, er sei so ziemlich zwischen Stühle und Bänke gefallen. Soweit wir es beurteilen können, liegt der Sachverhalt etwa wie bei uns: Die einen behaupten, Renoir sei dem Druck der amerikanischen Filmmaschinerie erlegen, und er gebe hier nichts weiter als eine grausame, psychologisch unwahrscheinliche „Wildwest-Geschichte“ in der weniger gewohnten Landschaft des riesigen Sumpfgebiete des amerikanischen Südens, deren Weite und Gefahr nicht einmal zur Geltung komme. Die andern betonen, wie aus allen Einzelheiten der Menschen- und Spannungsführung, aus der Genauigkeit der Milieuschilderung, überall die Hand des Meisters sichtbar werde. Wir wollen nicht in den Streit eingreifen. — Das von vielen kleinen Nebenhandlungen umflochtene Grundmotiv ist folgendes: Ein unschuldig des Mordes Verdächtigter flüchtet in den Urwald und wird dort nach vielen Jahren entdeckt. Fast gegen seinen Willen, aber zum Verderben für seine ungerechten Verfolger, wird er wieder zurückgeführt. — Wir sind einverstanden, dass vieles grausam gezeichnet und manches näherer psychologischer Ueberprüfung würdig wäre. Aber Renoir hat hier spezifisch amerikanische Züge und amerikanische Gefahren der losen Gesellschaftsordnung mit grosser Schärfe erfasst. Es ist die Vieldeutigkeit der gezeichneten Zustände, welche den Hintergrund des Werkes so undeutlich erscheinen lässt. Aber Renoir ist mit Amerika noch nicht fertig, darum kann auch das Urteil nicht endgültig sein, bevor wir noch mehr Amerikanisches von ihm gesehen haben. Für den vorsichtigen Kenner Renoirs möchten wir noch bemerken, dass dieser Film nichts enthält von der Fragwürdigkeit der Moral, die in manchen französischen Werken des Regisseurs zu finden war.

159

Die goldene Stadt

IV. Für Erwachsene mit Reserven.

Produktion: Ufa. — **Verleih:** Nordisk. — **Regie:** Veit Harlan.

Darsteller: Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Annie Rosar, Paul Klinger.

Prag, heisst diese Märchenstadt. Einem lieben und unschuldigen Bauernmädchen aus dem Böhmischem Wald wird sie zum Verhängnis, als es gegen den Willen seines Vaters heimlich hinfährt. Trunken von den bezaubernden Eindrücken folgt es seinem wilden Blut und wird das Opfer eines halt- und gewissenlosen „Verwandten“, welcher sie schwer enttäuscht. Also geknickt kehrt das Mädchen heim, doch wie der Vater es nicht aufnimmt, geht es in der Verzweiflung denselben Weg; den seine Mutter gegangen ist: ins Moor, das der störrische Vater nicht hat entwässern wollen. Der Zuschauer ist zwar dankbar, dass nicht um jeden Preis ein billiges „happy end“ gesucht wird, aber anderseits ist er niedergeschlagen. Warum, fragen wir, immer wieder diese Ausbreitung seelischer Rohheiten, wozu diese Ausmünzung einer reichlich schwülen, sinnlichen Atmosphäre? Warum hier wiederum das uneheliche Kind? Man vermisst auf weiten Strecken die feinen zarten Zwischentöne im Ausdruck. Auch die tonlich musikalische Begleitung wünschte man sanfter abgestimmt und gedämpfter. Geradezu entzückt ist man jedoch von der Kameraführung, welche mit Hilfe einer vollendeten Farbfilm-Technik eine herrliche Pracht zu entfalten vermag. In leuchtenden Bildern zieht die „goldene Stadt“ an unsern Augen vorbei, und viele ländliche Aufnahmen gedeihen zu überzeugender Echtheit. Käme dieser Aufwand und das technische Können einem erbaulicheren Werke zu Gute, wir könnten beglückt unser Lob spenden. Unter den Darstellern sticht Kristina Soederbaum in manchen Szenen durch eine tiefempfundene Fraulichkeit hervor. Aber auch die andern Rollen wären lebendig genug, um uns zu fesseln und zu interessieren. Der Inhalt und einige fast widerliche Szenen in Prag nötigen zu den Reserven.

160

Den guten Film lieben

heißt: Selbst nur den guten Film besuchen.
Andern den Weg zu ihm weisen und
mitkämpfen gegen den schlechten Film.

daher: Werben Sie für den «Filmberater».

A.Z.
|
Luzern

Familie und Volk

*Familienmappe
des Schweiz. Katholischen Volksvereins*

Eine überaus reichhaltige und neuartige Materialmappe über die religiös-sittlichen und die wirtschaftlich-sozialen Familienfragen, die heute in Diskussion stehen.

Für Geistliche, Vortragsredner, Parlamentarier und Publizisten eine vielseitige Fundgrube von Stoff und Anregungen. **Preis Fr. 6.50**

REX-VERLAG, LUZERN